

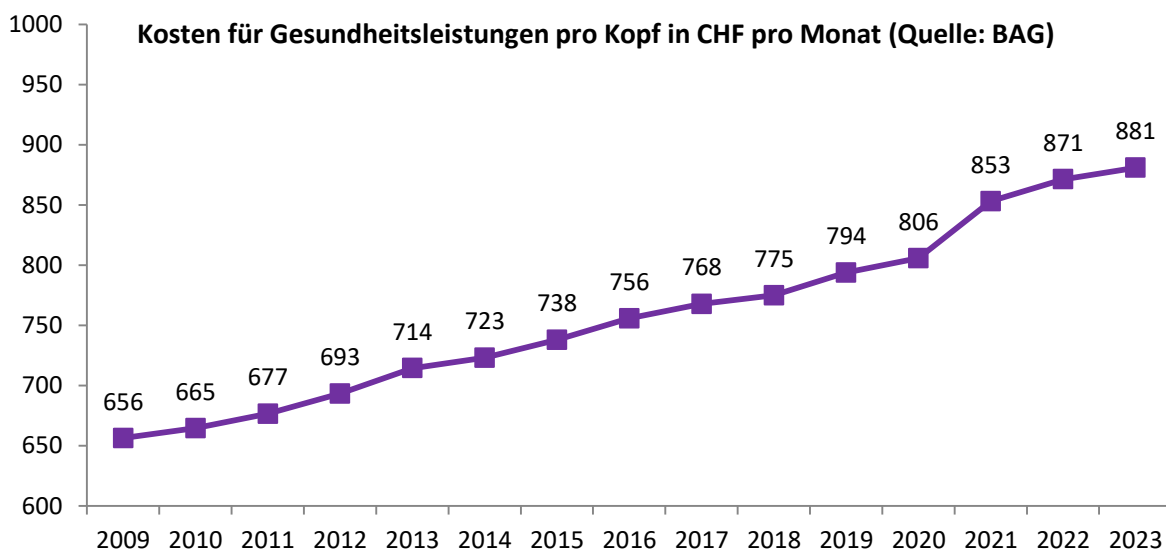
bonus.ch zu den Krankenkassenprämien 2026: Durchschnittliche Erhöhung um 4% bis 5% und um mehr als 10% bei einigen Kassen

Nach einem Gesamtverlust von 1.2 Milliarden Franken in 2023 erzielten die Krankenkassen 2024 einen Gewinn von 400 Millionen Franken, der in die Reserven zurückgeführt wurde. Da die Gesundheitskosten jedoch auch 2025 weiter stark ansteigen (+4.7% im ersten Halbjahr), dürften die Prämien in 2026 um rund 5% erhöht werden.

Nach den starken Erhöhungen der Krankenkassenprämien in den letzten Jahren (6.6% in 2023, 7.8% in 2024 und 6.0% in 2025) müssen sich die Schweizer Versicherten bereits auf eine weitere deutliche Erhöhung in 2026 einstellen. Nach den neuesten Schätzungen des Vergleichsportals bonus.ch dürfte die durchschnittliche Erhöhung bei etwa 5% liegen. Dieser Durchschnittswert verdeckt jedoch grosse Unterschiede: Einige Krankenkassen, deren Reserven nach wie vor niedrig sind und die Möglichkeiten zur Absorption des Anstiegs der Gesundheitskosten begrenzen, könnten Erhöhungen von über 10% vornehmen. In Extremfällen könnten bestimmte Prämien sogar um mehr als 50% in die Höhe schnellen.

Erstes Halbjahr 2025: Die Gesundheitskosten steigen um 4.7%

Diese Prognose eines erneuten deutlichen Anstiegs der Krankenkassenprämien in 2026 lässt sich durch den anhaltenden Anstieg der Gesundheitskosten in 2025 erklären. Nach einem ersten Quartal, das bereits von einem deutlichen Anstieg (3.6%) geprägt war, verstärkte sich dieser Trend im zweiten Quartal mit 5.8% auf nationaler Ebene. Für das gesamte erste Halbjahr beträgt der Anstieg somit 4.7%, was fast einer Milliarde Franken mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 2024 entspricht.



Wie erklärt sich dieser Anstieg der Gesundheitskosten?

In der Schweiz steigen die Gesundheitskosten aufgrund mehrerer Faktoren. Die Alterung der Bevölkerung führt zu einem Anstieg des Pflegebedarfs, insbesondere bei chronischen Krankheiten. Medizinische und technologische Fortschritte ermöglichen wirksamere, aber oft auch teurere Behandlungen. Die Inanspruchnahme medizinischer Leistungen nimmt ebenfalls weiter zu, während gleichzeitig der Katalog der von der Grundversicherung abgedeckten Leistungen immer grösser wird.

Darüber hinaus üben die Zunahme chronischer Krankheiten und der Mangel an medizinischem Fachpersonal zusätzlichen Druck auf das System aus. Schliesslich schützt die Finanzierungsweise die

Patientinnen und Patienten zwar kurzfristig, trägt aber indirekt zur Aufwärtsspirale bei: Da die Gesundheitsversorgung weitgehend durch Prämien und Steuern finanziert wird, betrifft die Belastung nicht nur direkt die Patientinnen und Patienten, sondern wird auf die gesamte Bevölkerung übertragen.

Welche Bereiche des Gesundheitswesens sind am teuersten?

In 2025 machen die Behandlungen in Arztpraxen mit fast 4.7 Milliarden Franken den grössten Teil der Gesundheitsausgaben in der Schweiz aus. An zweiter Stelle stehen die Spitäler mit hohen Kosten sowohl für ambulante (4.3 Milliarden) als auch für stationäre Behandlungen (fast 4 Milliarden). Insgesamt belaufen sich die Kosten für das gesamte Gesundheitswesen auf über 21.8 Milliarden Franken.

Welche Sektoren verzeichnen 2025 den stärksten Kostenanstieg?

Im ersten Halbjahr stiegen die Gesundheitskosten gegenüber 2024 um fast eine Milliarde Franken. Die medizinischen Behandlungen stellen mit +207 Millionen Franken die grösste zusätzliche Belastung dar. Auch die Spitalleistungen verzeichnen einen starken Anstieg, sowohl im stationären (+179 Millionen) als auch im ambulanten Bereich (+136 Millionen). Schliesslich weist die Kategorie "Übrige" einen Anstieg von 169 Millionen Franken auf. Sie umfasst insbesondere psychologische Leistungen von Psychotherapeuten, deren Dienstleistungen einen deutlichen Aufschwung erleben.

Proportional gesehen verzeichnet gerade dieser letzte Sektor den stärksten Anstieg (15.6%), gefolgt von der Krankenpflege zu Hause (11.4%) und dem stationären Bereich (4.7%).

Bereiche	Kosten 2024	Kosten 2025	Anstieg (in CHF)	Anstieg (in %)
Ärzte: Behandlungen	4'485'885'016	4'692'891'015	207'005'999	4.61%
Spital: ambulant	4'171'588'595	4'307'861'404	136'272'809	3.27%
Spital: stationär	3'813'261'530	3'992'334'106	179'072'576	4.70%
Apotheke: Medikamente	2'538'109'443	2'625'845'639	87'736'196	3.46%
Ärzte: Medikamente	1'330'968'346	1'360'804'313	29'835'967	2.24%
Übrige	1'087'239'094	1'256'395'202	169'156'108	15.56%
Pflegeheime	1'101'487'114	1'122'544'830	21'057'716	1.91%
Physiotherapeuten	755'673'192	790'740'042	35'066'850	4.64%
Krankenpflege zu Hause	670'451'865	747'313'924	76'862'059	11.46%
Labor	552'991'462	574'850'009	21'858'547	3.95%
Ärzte: Labor	344'239'212	356'295'507	12'056'295	3.50%
TOTAL	20'851'894'870	21'827'875'991	975'981'122	

Quelle: SASIS Datenpool

Anstieg der Gesundheitskosten: bis zu 15% je nach Kanton

In den ersten sechs Monaten 2025 verzeichnen mehrere Kantone einen Anstieg der Gesundheitskosten von mindestens 7%. Dies gilt für Nidwalden (15%), Zug (11%), Aargau (7%), Luzern (7%), Obwalden (7%), Schwyz (7%) und Uri (7%).

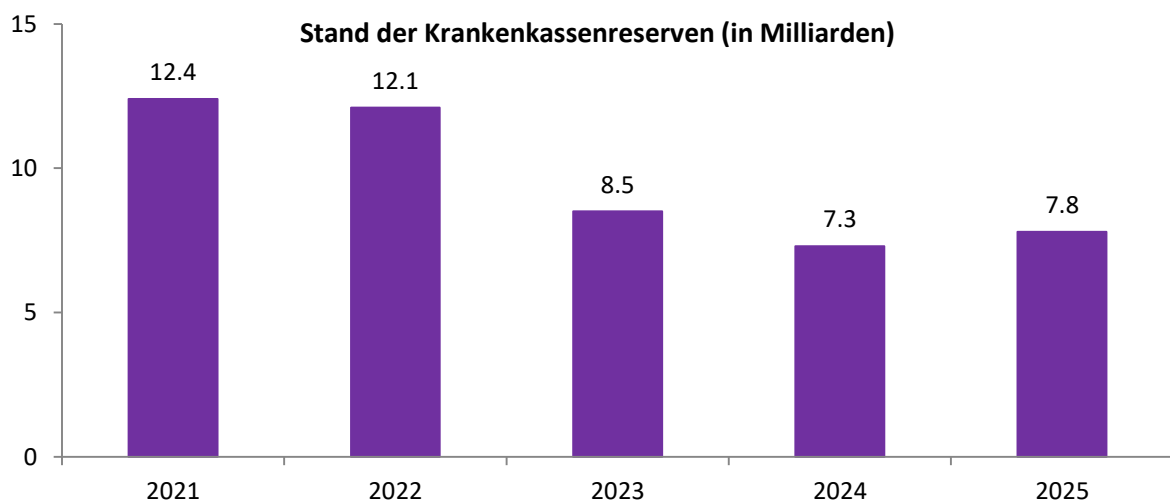
In 2026 dürften diese Kantone somit eine unterdurchschnittliche Erhöhung der Krankenkassenprämien verzeichnen, da die Entwicklung der Prämien eng mit der Entwicklung der Gesundheitskosten verbunden ist.

Kanton	Anstieg der Gesundheitskosten (erstes Halbjahr 2025)
Nidwalden	15%
Zug	11%
Aargau	7%
Luzern	7%
Obwalden	7%
Schwyz	7%
Uri	7%
Appenzell Ausserrhoden	6%
Bern	6%
Freiburg	6%
Solothurn	6%
Thurgau	6%
St. Gallen	5%
Zürich	5%
Appenzell Innerrhoden	4%
Basel-Landschaft	4%
Basel-Stadt	4%
Genf	4%
Graubünden	4%
Wallis	4%
Neuenburg	3%
Jura	2%
Waadt	2%
Glarus	0%
Tessin	0%
Schaffhausen	-3%

Quelle: SASIS Datenpool

Erneuter Anstieg der Krankenkassenreserven in 2025

In den letzten Jahren hat der Bundesrat die Krankenkassen dazu gedrängt, ihre Reserven zu senken, um den Anstieg der Prämien teilweise zu begrenzen. Diese sind somit von 12.4 Milliarden Franken in 2021 auf 7.3 Milliarden am 1. Januar 2024 gesunken. In 2025 steigen die Reserven dank des in 2024 erzielten Gewinns von 400 Millionen jedoch wieder an und erreichen 7.8 Milliarden Franken.



Trotz der leichten Erholung der Reserven verfügen einige Krankenkassen noch immer nur über einen begrenzten Spielraum, um die steigenden Gesundheitskosten aufzufangen. Historisch gesehen sind Versicherte mit geringen Reserven am stärksten von grösseren Prämien Schwankungen betroffen, was für ihre Versicherten zu erheblichen Erhöhungen führen dürfte.

Entwicklung des Reservesatzes und der Durchschnittsprämien der 15 Krankenkassen mit den meisten Versicherten in 2025 (gemäss Daten des BAG):

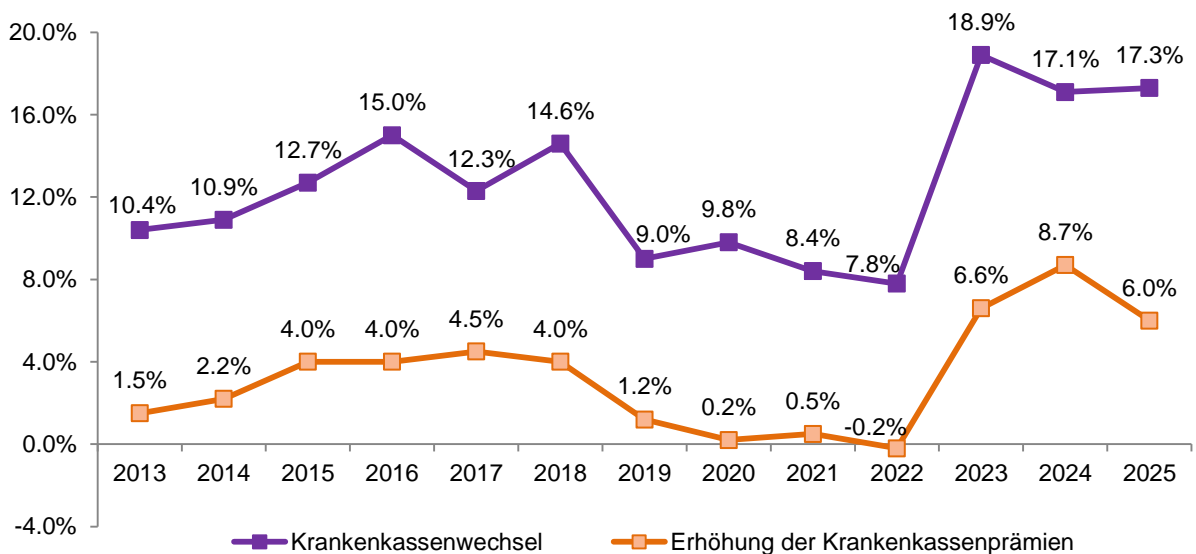
Name des Versicherers	Reservesätze					Durchschnittsprämie pro Versicherten				
	2023	2022	2021	2020	2019	2023	2022	2021	2020	2019
Agrisano	41%	42%	52%	47%	47%	3432	3218	3196	3071	2992
Assura	7%	11%	22%	22%	22%	4082	3778	3722	3664	3527
Atupri	18%	20%	33%	29%	29%	4217	3790	3763	3803	3873
Avenir (GM)	12%	13%	20%	24%	24%	4382	4201	4183	4122	4240
CONCORDIA	38%	41%	46%	50%	50%	3656	3528	3531	3468	3459
CSS	13%	29%	40%	31%	31%	3769	3564	3645	3719	3698
Helsana	11%	12%	27%	32%	32%	4158	3780	3944	3978	4120
KPT	16%	24%	33%	20%	20%	3863	4062	4216	4219	4030
Mutuel Ass. (GM)	10%	13%	21%	21%	21%	4632	4420	4466	4456	4617
ÖKK	21%	31%	46%	35%	35%	3507	3290	3503	3511	3514
Philos (GM)	6%	12%	18%	17%	17%	4212	4103	4134	4041	4168
Sanitas	16%	22%	30%	30%	30%	4030	3902	3896	3858	3874
SWICA	13%	17%	26%	23%	23%	4089	3772	3753	3766	3738
Visana	53%	56%	68%	66%	66%	3842	3687	3717	3657	3697
Vivao Sympany	15%	25%	36%	32%	32%	4068	4076	4226	4118	4120

Nach den neuesten Daten des BAG sank beispielsweise der Reservesatz der CSS im Jahr 2023 auf 13%, während er 2021 noch bei 40% lag. Weitere signifikante Fälle sind ÖKK, deren Quote zwischen 2022 und 2023 von 31% auf 21% gesunken ist, und Vivao Sympany, deren Reservesatz von 25% auf 15% zurückgegangen ist.

Auch andere Krankenkassen verfügen über geringe Reserven, teilweise sogar unter 10%, was ihre Möglichkeiten zur Eindämmung der Prämien erhöhungen einschränkt. Für 2026 könnte dies zu Erhöhungen von über 10% führen. So hatte Helsana beispielsweise 2023 ihre Durchschnittsprämien um 10% erhöht, um einen Reservesatz von knapp 10% auszugleichen.

Zwischen 2023 und 2025: 53% kumulierte Krankenkassenwechsel

2023, als die Krankenkassenprämien im Durchschnitt um 6.6% gestiegen waren, wechselten 19% der Schweizer Bevölkerung zu einem neuen Anbieter. Im vergangenen Jahr, angesichts einer historischen Erhöhung von 8.7%, betrug die Zahl der Personen, die ihre Krankenkasse wechselten, 17%. Für 2025 haben ebenfalls 17% der Versicherten ihrer Versicherung aufgrund der Erhöhung um 6.0% gekündigt.



In der italienischen Schweiz hat mehr als jeder Fünfte seine Krankenkasse verlassen

In den letzten beiden Jahren war das Tessin mit einem durchschnittlichen Anstieg von 10.5% am stärksten von den steigenden Krankenkassenprämien betroffen. Es überrascht daher nicht, dass die höchste Wechselrate in der italienischen Schweiz mit 21% verzeichnet wird, während sie in der Deutschschweiz und der Westschweiz bei 17% liegt.

Die 50- bis 59-Jährigen sind bei den Kassenwechseln führend: Jeder Vierte hat den Schritt gewagt

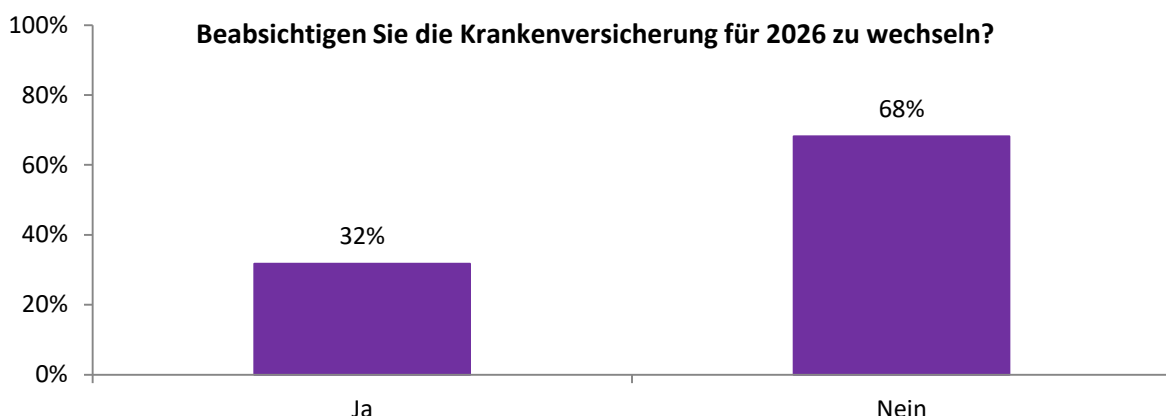
Die 50-Jährigen weisen mit 25% die höchste Wechselrate des Landes auf, während die Versicherten ab 80 Jahren ihrer Krankenkasse weitgehend treu bleiben (nur eine Wechselrate von 13%).

83% der Offertanfragen werden durch das Bestreben nach Ersparnissen motiviert

Die Daten bestätigen es Jahr für Jahr: Die Prämienentwicklung hat einen starken Einfluss auf die Treue der Versicherten. Laut einer Analyse von bonus.ch geben 83% der Internetnutzer:innen, die eine neue Krankenversicherungsofferte angefordert haben, als Hauptmotiv an, dass sie Geld sparen möchten. Nur 5% sind mit ihrer aktuellen Krankenkasse unzufrieden.

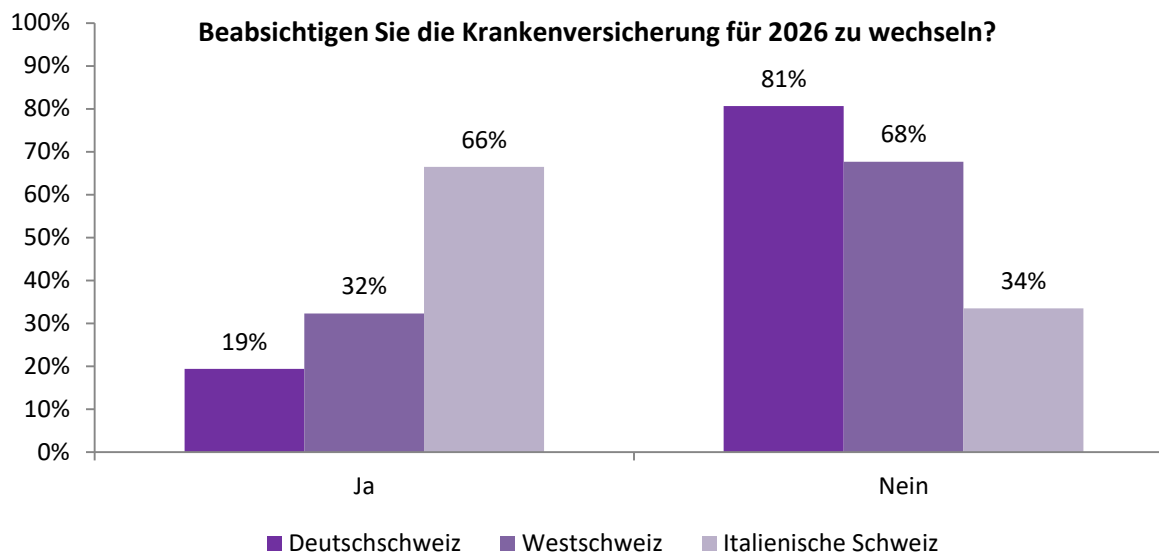
Jede dritte Person ist bereit, für 2026 die Krankenkasse zu wechseln

Im Mai dieses Jahres, als die geschätzte Erhöhung der Krankenkassenprämien zwischen 4% und 6% lag, gab fast ein Drittel der Befragten in der Umfrage von bonus.ch an, dass sie für das Jahr 2026 eine Kündigung und einen Wechsel des Anbieters beabsichtigen.



Zwei Drittel der italienischsprachigen Schweizer:innen beabsichtigen, bis 2026 ihre Krankenkasse zu verlassen

Es bestehen erhebliche regionale Unterschiede hinsichtlich der Absicht, die Krankenkasse zu wechseln. Die italienische Schweiz scheint sich vom aktuellen System abzuwenden: Mit 66% der Versicherten, die beabsichtigen, zu einem neuen Anbieter zu wechseln, verzeichnet sie einen Rekordwert. Die Deutschschweiz zeigt mit mehr als 8 von 10 Personen, die nicht vorhaben, ihre Versicherung zu kündigen, die grösste Trägheit gegenüber einem Wechsel. Schliesslich erwägen 32% der Westschweizer:innen, bis 2026 zu einem anderen Gesundheitsdienstleister zu wechseln.



85% der Versicherten im Alter von 80 Jahren und älter beabsichtigen, ihrer Versicherung treu zu bleiben

Die Absichten, zu wechseln, variieren stark je nach Alter. So geben 85% der 80-Jährigen und Älteren an, trotz der für 2026 erwarteten erheblichen Prämien erhöhungen bei ihrer Krankenkasse bleiben zu wollen. In der Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen sinkt dieser Anteil hingegen auf 36%.

Zugang zu den Zufriedenheitsnoten der Krankenkassen:

<https://www.bonus.ch/Krankenkasse/Vergleich/Krankenkassenpraemie.aspx>

Zugang zum Krankenkassenprämienvergleich:

<https://www.bonus.ch/Krankenkassen/Vergleich-krankenkasse-praemien.aspx>

Für weitere Informationen:

bonus.ch SA
Patrick Ducret
CEO
Place Chauderon 20b
1003 Lausanne
021.312.55.91
ducret(a)bonus.ch

Lausanne, den 9. September 2025